

Jan von den Berg

Praxissemester-Studierende als emergente Change Agents – Bottom-up-Evidenz für Schulentwicklung im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft

Dieser Beitrag untersucht, inwiefern Praxissemester-Studienprojekte im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft implizit aktuelle Trendentwicklungen aufgreifen und wie ihr evidenzbasiertes Potenzial mittels potenzieller Schulentwicklungsmodelle systematisch in Transformationsprozesse integriert werden können.

Schlüsselwörter: Praxissemester, Schulentwicklung, Digitalisierung, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Chancengerechtigkeit

Pre-service Internship Students as Emergent Change Agents – Bottom-up Evidence for School Development in Nutrition & Home-Economics Education

This paper explores the extent to which pre-service internship projects in German vocational colleges of nutrition and home economics tacitly reflect current megatrends and how their evidence-based potential can be systematically embedded—via appropriate school-development frameworks—into transformation processes.

Keywords: pre-service teaching internship, school development, digitalisation, education for sustainable development (ESD), equity

1 Hintergrund

Die berufliche Bildung im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft steht unter dem Druck mehrerer Megatrends: fortschreitende Digitalisierung und KI, das globale Leitbild nachhaltiger Entwicklung, New-Work-Konzepte sowie wachsende Anforderungen an Chancengerechtigkeit (Kastrup et al., 2023, S. 227). Unternehmen reagieren bereits mit u. a. Prozessautomatisierung, KI-gestützter Warenwirtschaft und klimaneutralen Lieferketten (Wollnow et al., 2024, S. 15–19). Diese Transformation erreicht berufsbildende Schulen unmittelbar und sollte von Schulleitung und Steuergruppe als Schulentwicklungsvorhaben strategisch verankert werden.

Das Praxissemester, als verbindliche schulische Praxisphase innerhalb des Lehramtsstudiums in Nordrhein-Westfalen, erlaubt Studierenden nicht nur Unterricht zu

erleben, sondern auch außerunterrichtliche Abläufe, Gremienarbeit und Steuergruppenprozesse kennenzulernen (Mester, 2015, S. 19). Auf der Meso-Ebene eröffnet das Praxissemester Möglichkeiten für die Organisationsentwicklung, weil die kooperative Öffnung der Systeme Synergieeffekte für die Qualitätsentwicklung schafft (ebd., S. 29). Als Brücke zwischen Theoriephase und Vorbereitungsdienst fungiert das Praxissemester als Katalysator: Aktuelle wissenschaftliche Konzepte gelangen unmittelbar in die Schule, während Schulen ihrerseits Rückmeldungen zu konkreten Innovationsbedarfen erhalten (ebd., S. 25). Ziel des Praxissemesters ist es außerdem, Studierende dazu zu befähigen, berufsrelevantes wissenschaftliches Theorie- und Reflexionswissen aus Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften systematisch mit einer wissenschaftlich fundierten Ausbildung für die berufspraktische Tätigkeit zu verbinden (ebd., S. 19). Explizit soll dabei eine „berufsbiografisch wirksame Verknüpfung“ von theoretischen Kenntnissen mit den realen Handlungsbedingungen schulischer Praxis erfolgen (ebd., S. 20). Innerhalb dieser Praxisphase planen, realisieren und evaluieren Studierende eigenständig empirische Studienprojekte zu schul- und unterrichtsbezogenen Fragestellungen. Vor diesem Hintergrund stellen sich die Fragen, *inwieweit* das Praxissemester eine Schlüsselrolle bei der Bewältigung von Transformationsprozessen einnehmen kann, *ob* die Studierenden ihre mikrodidaktischen Fragestellungen bewusst in den größeren Kontext der Schulentwicklung stellen und *wie* die resultierenden Befunde nach Abschluss des Praxissemesters in Schulentwicklungsprozesse eingespeist werden können.

Bisher fungieren die Studienprojekte vor allem als universitäre Leistungsnachweise und bleiben ohne institutionalisierte Rückkopplungsschleifen weitgehend unsichtbar für die strategische Ebene der Schulen. Damit berufsbildende Schulen von der Wechselwirkung aus Top-down-Vorgaben und Bottom-up-Evidenz profitieren können, braucht es formalisierte Transferstrukturen. Damit ließen sich praxisnah folgende Leitfragen überprüfen:

- **Leitfrage 1:** Welche Passung besteht zwischen gängigen Schulentwicklungsmodellen, aktuellen Transformationsprozessen und den studentischen Studienprojekten?
- **Leitfrage 2:** Welche intermediäre Rolle können Lehramtsstudierende als *emergente Change Agents* spielen, wenn ihre forschungsbasierten Ergebnisse systematisch in Schulentwicklungsprozesse eingebunden werden (Harris & DeFlaminis, 2016, S. 143)?

Entlang dieser Leitfragen werden in diesem Beitrag exemplarisch fünf Praxissemester-Projekte analysiert.

Um die spätere Detailanalyse der fünf Praxissemester-Projekte konsistent zu verorten, wird zunächst der theoretische Bezugskorridor abgesteckt. Als räumlicher Ordnungsrahmen fungiert Rolffs Drei-Wege-Modell, das Unterrichts-, Personal- und Organisationsentwicklung als gleichrangige, rekursiv verschaltete Handlungsfelder